

No.

5

2015

Sept.  
Okt.  
Nov.



**omma**

Ortsgeschichtliches Museum mit Archiv

1815 –  
**NV wird wieder  
preußisch**

MUSEUM NEUKIRCHEN-VLUYN

- 03 Grußwort  
*Harald Lenßen*
- 04 1815 – NV wird wieder  
preußisch  
*Bastian Wiesemeyer*
- 06 Aus der Geschichte von Haus  
Elim – Teil I  
*Krista Horbrügger*
- 10 „Sonndags met et Stövken in de  
Kerk“ - 300 Jahre Dorfkirche  
Vluyn *Jutta Lubkowski*
- 12 Ahnenforschung in Neukirchen-  
Vluynr Kirchenbüchern  
*Wolfram Berns*
- 15 Rückblick
- 16 Ausblick
- 19 Die Seite für die jungen Leser:  
*Ludwigs Nest*  
*Kevin Gröwig*
- 22 Musik am Kamin  
*Krista Horbrügger*

## Gastautoren:

*Harald Lenßen*  
*Wolfram Berns*

**Titelbild:** Kartenaufnahme  
der Rheinlande nach  
Tranchot und von Müffling,  
1803-1820, 29 Moers

**Grafik:** Hanno Drefke

## Herausgeber:

Museumsverein Neukirchen-Vluyn e. V.  
Tel./Fax. 02845/20657  
museum.neukirchen-vluyn@t-online.de  
www.museum-neukirchen-vluyn.de

## Redaktions-Team:

Kevin Gröwig, Krista Horbrügger,  
Michaela Krauskopf, Jutta Lubkowski,  
Bastian Wiesemeyer

**Layout:** Michaela Krauskopf

Über Anregungen, Bilder, Texte etc. freuen wir  
uns! Eingesendete Beiträge werden unter der  
Nennung des Verfassernamens veröffentlicht.  
Die Verantwortung – auch für die Einhaltung  
des Copyrights – trägt ausschließlich der  
Verfasser. Wir behalten uns vor, eingesendete  
Beiträge sinngemäß zu kürzen.

## Anregungen, Fotos & Beiträge bitte an:

Museumsarchiv Neukirchen-Vluyn  
Ernst-Moritz-Arndt-Straße 36  
47506 Neukirchen-Vluyn  
Tel./Fax. 02845/20657  
[omma.redaktion@outlook.de](mailto:omma.redaktion@outlook.de)



## Druck:

High Class Photo  
Niederrheinallee 311  
47506 Neukirchen-Vluyn

## Auflage:

3000 Stück

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder und Freunde  
des Museumsvereins Neukirchen-Vluyn,

in der ersten Ausgabe von OMMA im 4. Quartal 2014 habe ich Ihnen über die vielfältigen erfolgreichen Aktivitäten des Museumsvereins berichtet. Darüber hinaus versprach ich Ihnen, mich vehement dafür einzusetzen, dass die notwendigen städtischen Haushaltsmittel für die Sanierung der Ausstellungsräume im Obergeschoss und Dachgeschoss der Kulturhalle für das Jahr 2015 bereitgestellt werden.

Unser ambitioniertes Ziel war die Wiedereröffnung unserer Museums-Ausstellung im kommenden Jahr 2016.

Nach den politischen Beratungen und den architektonischen Aufgabenlösungen freue ich mich sehr, Ihnen nun in der fünften Ausgabe von OMMA mitteilen zu können, dass die Bauarbeiten im September diesen Jahres beginnen werden. Die Stadtverwaltung hat alle notwendigen Planungen und Ausschreibungen im Juli dieses Jahres abgeschlossen, so dass der Baubeginn - trotz der ambitionierten Zeitplanung - realistisch eingehalten werden kann. Die Architekten rechnen mit einem Kostenaufwand von ca. 300.000,-- Euro und einer dreimonatigen Bau-/Sanierungsphase, so dass wir heute alle davon ausgehen können, dass die Ausstellungsräume dem Museumsverein zum Ende des Jahres 2015 wieder zur Verfügung stehen und nach einer Umgestaltung der Ausstellung die Wiedereröffnung Anfang des Jahres 2016 erfolgen kann.

Allen Freunden und Unterstützern des Museumsvereins danke ich ausdrücklich für Ihre Geduld, die in der zweieinhalbjährigen Schließungsphase zwangsläufig auf die Probe gestellt wurde!

Ihr  
*Harald Lenßen*

Vorsitzender des Museumsvereins



# 1815 – NV wird wieder preußisch

Auf dem Wiener Kongress 1814/15 wurde ganz Europa neu geordnet. Für das Rheinland und damit auch für die Dörfer Neukirchen und Vluyn bedeutete dies das Ende der französischen Besatzung. Die europäischen Großmächte entschieden, dass Preußen die Geschicke im Rheinland und in Westfalen leiten sollte. Das Ziel war klar: Es sollte eine Pufferzone gegen eine erneute französische Invasion geschaffen werden. Neukirchen und Vluyn waren nun, nach 20 Jahren, wieder preußisch. Doch ging es den Menschen im Rheinland nach der „Befreiung“ von der französischen Besatzung wirklich besser?

## „Vive la Prusse?“

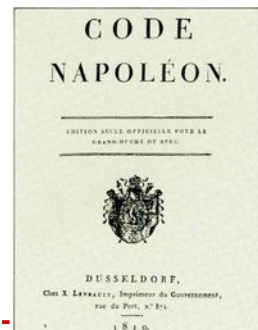
Mit Napoléon kamen nicht nur Soldaten, sondern auch der Code Napoléon an den Rhein. Dieses Gesetzbuch sorgte dafür, dass alle Bürger vor dem Gesetz gleichgestellt waren - ein klarer Vorteil gegenüber den Bewohnern in den restlichen rechtsrheinischen preußischen Gebieten, welche noch im Feudalismus verankert waren und sich dem Allgemeinen Landrecht unterordnen mussten. Im linksrheinischen Gebiet wurden die Bestimmungen des Code Napoléon sogar zu einem großem Teil in das Bürgerlichen Gesetzbuch (1900) mit übernommen. Ferner geht das **Rheinische Notariat** auf ein französisches Revolutionsdekret vom 1791 zurück, welches in den linksrheinischen Gebieten bis heute noch Gültigkeit hat.

## Der „Code Civil“ bzw. „Code Napoléon“

Die ersten Entwürfe zum Code Civil entstanden während der Revolutionsjahre 1793-1797 in Frankreich. 1800 berief Napoléon Bonaparte eine Kommission ein, welche die verschiedenen Rechtsprechungstypen in Frankreich in einem Rechtssystem vereinheitlichen sollte. Ergebnis war der Code Civil, zeitweise auch Code Napoléon genannt. Der Code Civil trat am 21. März 1804 in Kraft und verbreitete sich bis 1814 in den von Frankreich dominierten Ländern, so auch am linken Niederrhein.

### Kernaussagen des Code Napoléon

- Freiheit für jeden
- Gewerbefreiheit und freie Berufswahl
- Abschaffung des Zunftzwanges
- Gleichheit vor dem Gesetz
- Trennung von Staat und Kirche
- Schutz des Privateigentums
- Schaffung der jur. Basis für die freie Marktwirtschaft
- Aufzeichnung von Geburten und Todesfällen



---

## **Blaues Blut gegen Bourgeoisie**

Unter napoleonischer Herrschaft war der Adel seiner Sonderstellung als feudaler Grundherr im Rheinland beraubt worden. Es etablierte sich ein neues Bürgertum, welches nicht auf eine jahrhundertealte Abstammung zurückblickten, dafür aber mit Reichtum und politischem Einfluss punkten konnte. Von einem Ständestaat wie Preußen erhoffte sich der linksrheinische Adel nun eine Rekonstruktion seiner vormaligen Machtposition. Preußen erhörte diese Wünsche, da dem agrarisch geprägten Staat die Großindustriellen am Rhein suspekt waren.

Doch Preußen hatte nicht mit dem Selbstbewusstsein der neuen industriellen Bürgertums gerechnet. Dieses nahmen die gefühlte Wichtigkeit des Adels nur zur Kenntnis, um seinen Einfluss weiter auszubauen. Der rheinisch-katholische Adel misstraute den vorwiegend protestantischen Preußen, so dass keine stabile Allianz den Einfluss des Bürgertums aufhalten konnte.

## **Direkte Auswirkungen auf die Bevölkerung**

Das Gesetz des Code Napoléon galt weiterhin im linksrheinischen Gebiet. Wer unter französischer Herrschaft arbeiten konnte, war nach Ansicht der Preußen auch unter ihrer Herrschaft für den Posten geeignet, so dass auch das Beamtenwesen beständig blieb. Schwerer wogen dagegen die wirtschaftliche Folgen in den Jahren nach der preußischen Inbesitznahme: Die von Napoléon eingeführte Kontinentalsperre gegen die Waren der englischen Industrie wurde aufgehoben und so bekamen auch die neugegründeten Textilfabriken in Vluyn zu spüren, dass sie gegen den preisweiten Import aus England kaum Chancen hatten. Die Reformversprechen des Königs, wie der Aufbau der Universitäten und die Religionsfreiheit wurden eingehalten, doch diese Themen waren in der normalen Bevölkerung eher sekundär, wenn kein Essen auf dem Tisch stand. Vermutlich wurden die französischen Besatzer eher vermisst, denn die preußischen Herrscher begrüßt.

*Bastian Wiesemeyer*

# Aus der Geschichte des Hauses Elim

## Teil 1

### Gründung einer „Anstalt für verwahrloste Mädchen“

Schon in den 1860er Jahren hatte der Gründer des Neukirchener Erziehungsvereins, Pastor Andreas Bräm, die mangelhafte Fürsorge für „sittlich gefährdete schulentlassene Mädchen“ erkannt und nach einem passenden Heim gesucht.

1880 stellte ihm der Direktor des Moerser Lehrerseminars, Franz Ludwig Zahn, die ehemalige Taubstummeneinstalt auf seinem Gut Fild in Moers zur Verfügung. Das Haus erhielt den Namen „Elim“ zur Erinnerung an die Oase, die dem Volk Israel auf seinem Zug durch die Wüste Erquickung gespendet hatte.

Wegen der räumlichen Trennung zwischen Moers und Neukirchen und der großen Nachfrage nach einem Heimplatz nahm der Erziehungsverein das Angebot von Bernhard Heiermann an, sein Grundstück an der ehemaligen Hauptstraße in Neukirchen zu erwerben. Die Baukosten von knapp 40.000 Mark wurden durch Spenden und durch ein von Marianne Rhodius aus Krefeld bereit gestelltes Kapital von 30.000 Mark finanziert. Die Einweihung des neuen Hauses im Jahre 1883 erlebte Andreas Bräm nicht mehr.

Das Konzept dieses ersten preußischen Mädchenheims bestand darin, „solche verwahrloste Mädchen aufzunehmen, die für die Kinderrettungsanstalten schon zu alt oder zu verdorben sind, doch nicht so tief gefallen sind, dass sie ohne ernste Bedenken den Magdalenenhäusern (geschlossene, meist kirchliche Einrichtungen für „gefallene Mädchen“) gegeben werden können“.<sup>1</sup>

Es wurde auch an schulentlassene Mädchen gedacht, die bereits als Dienstmädchen vermittelt worden waren, den beruflichen Anforderungen aber körperlich nicht gewachsen waren oder geistige Entwicklungsrückstände aufwiesen.

Zunächst wurden 36 Mädchen in Neukirchen untergebracht, 1925 waren es schon 83.

Vorgesehen war die Aufnahme von Mädchen bzw. jungen Frauen im Alter zwischen 14 und 20 Jahren. Manche blieben nur kurze Zeit, andere mehrere Jahre, es gab auch wenige, die bis über das 30. Lebensjahr hinaus im Haus lebten. Sie kamen zum Teil aus zerrütteten Familien, aus anderen Heimen oder wurden verwahrlost aufgegriffen. Der Aufenthalt in Haus Elim hatte zum Ziel, sie vor Prostitution und Zuchthaus zu bewahren und wie alle anderen Zöglinge zu Sauberkeit, Ordnung, Fleiß und Gehorsam auf der Grundlage christlicher Moral zu erziehen.



Andreas Bräm  
Gemälde von  
F. Gerhardt, 1853

Die Mädchen konnten alle Tätigkeiten für den Haushalt erlernen. Im großen Waschhaus und in der Nähstube arbeiteten sie auch für auswärtige Kundschaft. Sie wurden angeleitet zum Kochen, Bügeln und zur Gartenarbeit, es gab Gesang- und Turnstunden – alles nach einem genau festgelegten Plan. Die Pflegekosten wurden u.a. durch Erträge aus der zum Heim gehörenden Landwirtschaft, der Wäscherei sowie aus Näh- und Strickaufträgen von außen bestritten.



*Mädchen im Nähsaal  
von Haus Elim, um 1925*

Die Leitung des Hauses lag zunächst bei der Handarbeitslehrerin Vohwinkel und ihrer Schwester Witwe Barthold. Mehrere Jahre lang, etwa von 1914 bis 1920, übernahmen Rote-Kreuz- Schwestern den Dienst, ab 1934 standen die Mädchen unter der Obhut von Neukirchener Diakonissen, die der Erziehungsverein selbst ausgebildet hatte.

### **Das Verhältnis zur nationalsozialistischen Zwangssterilisation**

Ab Herbst 1933 sah sich Haus Elim durch den Erlass des nationalsozialistischen Gesetzes „zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ vor eine bisher nicht gekannte Herausforderung gestellt. Das Gesetz sah Zwangssterilisation u. a. bei „angeborenem Schwachsinn“ vor. Allein die Kennzeichnung als Hilfsschülerin wie auch Kriminalität und „Unsittlichkeit“ der Eltern reichten schon aus, um von der Erbgesundheitsjustiz erfasst zu werden. Die rheinische Fürsorgebehörde schickte den Landespsychiater in die Heime, um die als erbkrank verdächtigen Fälle herauszufinden.

Der Handhabung des Sterilisationsgesetzes sah Inspektor Köhler (1926 – 1948) von Haus Elim mit großer Sorge entgegen. 1935 hieß es allerdings in der Vorstandssitzung des Erziehungsvereins, dass „die beiden ersten Fälle von Sterilisation im Haus Elim stattgefunden haben, ohne dass irgendeine Störung und Beunruhigung im Hause vorgekommen ist.“ An anderer Stelle des Sitzungsberichts ist aber zu lesen: „Das Sterilisationsgesetz bringt viele seelische Nöte mit sich.“<sup>2</sup>

Ein Fall aus dem Jahre 1935/36 sei hier angeführt. Gertrud B. (Name geändert) war Vollwaise und hatte in mehreren Stellen als Dienstmädchen gearbeitet, war aber „körperlich und geistig dazu nicht zu gebrauchen,“ wie es in Akten hieß. Eine Heimunterbringung schien erforderlich, und da in anderen Anstalten wie Bethel und Kaiserswerth kein Platz frei war, wurde sie im Alter von 21 Jahren im Haus Elim untergebracht. Sie wird als schwachsinnig, willenlos und sexuell auffällig beschrieben.

Als die gerichtliche Aufforderung zur Sterilisation erging, bat Inspektor Rudolf Köhler als Vormund der jungen Frau, das Verfahren auszusetzen „in Anbetracht des fortgeschrittenen Alters (sie war bereits 32 Jahre alt) und der durch den Eingriff entstehenden Kosten, zumal das Mädchen in der Anstalt bleiben muss.“ Der Moerser Landrat antwortete, eine Aussetzung des Verfahrens sei nur aus einem wichtigen gesundheitlichen Grund möglich. Da er nicht vorliege, bitte er um unverzügliche Einweisung in das evangelische Krankenhaus Bethanien in Moers, das für die Operation zuständig war. Die Betroffene erklärte ihr Einverständnis.

Der Verzicht auf Nachwuchs war sozusagen als Opfer für die Volksgemeinschaft zu erbringen.

Konservative Protestanten wie zum Beispiel der damalige Direktor des Erziehungsvereins, Pastor Emil Schneider, teilten die nationalsozialistische Orientierung an Rasse, Blut und Boden. So räumte er 1935 ein, dass durch „ungünstige Erbanlagen die Grenzen der Erziehung bestimmt“ würden, doch setzte er seine Hoffnung auf „Eindämmung mit Zucht, Straffheit und Verantwortlichkeit in der Fürsorgeerziehung“.

Der Leiter von Haus Elim, Inspektor Köhler, hatte im geschilderten Fall den – leider erfolglosen - Versuch unternommen, seinen Zögling zu schützen. Aber es ist hervorzuheben, dass es im Haus Elim, bezogen auf den Zuständigkeitsbereich der rheinischen Fürsorgeerziehungsbehörde, nur sieben, also vergleichsweise wenige nachweisbare Sterilisationen, gegeben hat.<sup>3</sup>

*Teil 2 über „Leben und Erziehungsmethoden im Haus Elim bis in die 1970er Jahre“ folgt.*

*Krista Horbrügger*

*Haus Elim, um 1900*



**Quellen:**

<sup>1</sup> Vgl. Entstehung der Anstalt Elim, 1884

<sup>2</sup> Vgl. 150 Jahre Neukirchener Erziehungsverein, Überblick, zusammengestellt von Manfred Jülicher, 1995

<sup>3</sup> Vgl. Uwe Kaminsky, Diakonie und Zwangssterilisation im Dritten Reich, 1994



# Werbeanzeige VR-Bank

# „Sonndags met et Stövken in de Kerk“

## 300 Jahre Dorfkirche Vluyn

Im Jahr 1715 wurde aus der alten Antoniuskapelle die evangelische Dorfkirche Vluyn. Ein neues größeres Kirchenschiff wurde gebaut und gleichzeitig der vorhandene Kirchturm in den Neubau miteinbezogen und um drei Meter aufgestockt, um den massiven Glockenstuhl aufzunehmen. Zu dieser Zeit blieben die Kirchen kalt. Wer beim winterlichen Kirchenbesuch keine Frostbeulen riskieren wollte, der musste vorbereitet sein.

So wurde schon im Sommer in den vertorftten und verlandeten Rheinarnten Torf gegraben. Von kleinen Kähnen aus wurde der Torfschlamm geborgen und dann auf einer Wiese zum Trocknen ausgelegt. Auf diese Weise entstanden in unserer Umgebung die zahlreichen „Kullen“, die später mit den nah am See errichteten „Kullhäuschen“ das Freizeitangebot erhöhten. Der im Sommer getrocknete Torf eignete sich an kalten Tagen hervorragend als Heizmaterial, dass mittels kleiner Öfchen in die Kirche gelangte. Es waren Kästchen aus Eichenholz oder Messingblech, etwa 25x25x20 cm groß. Wände und Deckel zeigten ornamentartig geformte Öffnungen, um die Wärme – und leider auch etwas Rauch – entweichen zu lassen. Diese Miniaturöfchen wurden „Stövken“ genannt (vgl. niederländisch *stoof* oder engl. *stove* für Ofen). Das Stövchen hatte einen kräftigen Henkel zum Tragen und durch ein Türchen oder eine Klappe konnte man die Tonschale mit dem schwelendem Torffeuer einsetzen.



*Kirchgang in der Graf-schafter Sonntagstracht, um 1920; Museumsarchiv*



Einfaches Holzstövchen, 19. Jh. und Metallstövchen, um 1900; Museum NV



In der einen Hand das Gesangbuch, in der anderen das Stövchen, ging man so gemessenen Schrittes zum Gotteshaus. Dort stellte man das Miniöfchen vor sich auf den Boden und setzte die kalten Füße darauf. Der Pastor stellte sein Stundenglas, die Sanduhr, auf, denn er musste sich an die Regel halten, dass der Gottesdienst nicht länger als eine Stunde dauern durfte.

Bei der oft langen Anreise von entfernten Höfen war die Mitnahme des kleinen Wärmespenders jedoch ein schwieriges Unterfangen, war doch die Glut bei der Ankunft in der Kirche meistens schon erloschen.

---

Aus den Erzählungen meines Großvaters ist mir in Erinnerung, dass er sich als junger Mann in der Nähe der Kirche wohnend noch Anfang des 20. Jh. ein Zubrot verdiente, indem er für „eine ausgewählte Kundschaft“ die mit glühenden Kohlen vorbereiteten Stövchen am Sonntagmorgen in die Kirche trug. Die meisten Kirchenbesucher hatten einen festen Platz in den Kirchenbänken, wo er den Fußwärmer platzierte. Der Lohn für die Herrichtung befand sich dann nach dem Gottesdienst unter der ausgebrannten Tonschale.

Das schon erwähnte Gesangbuch war für den Kirchengang obligatorisch. Die Bücher haben am Niederrhein ebenfalls eine lange Tradition. Bereits 1662 wurden in Wesel Gesangbücher für reformierte Gemeinden gedruckt und verlegt. In der Folgezeit erschienen auch Gesangbücher in einer höheren Auflage und aus verschiedenen Druckorten. Für jedes Buch musste jedoch von den Druckern die Druckerlaubnis der jeweiligen Landesregierung eingeholt werden. Diese zu bekommen war im Preußischen nicht leicht, da die Regierung eifrig darüber wachte, dass ihr so entstehende Einnahmen nicht entgingen. So ist es verständlich, dass der ein oder andere Buchdrucker einen fingierten Druckort außerhalb des Landes angab.

*Bibel und Gesangbuch  
mit Messingschließe,  
1830; Museum NV*



Für den Einband wurde dunkelbraun eingefärbtes Pergament gewählt, das auf Holzdeckel aufgezogen wurde. Deckel und Rücken waren durch florale Rollstempel geprägt ebenso wie der fein gepunzte Goldschnitt. Die Innenseite zeigte oftmals einen „Bauerneinband“ mit bunten Motiven, dem ländlichen Leben entlehnt oder auch geometrische Muster. Das Schmuckstück eines Gesangbuches ist aber auf jeden Fall die Schließe, aus Silber oder Messing, die das dicke Buch zusammenhält.

Zumeist befand sich die Bibel im vorderen Teil und die kirchlichen Lieder bildeten den Abschluss. Als Vorlage für die Gestaltung dienten u.a. Blüten und Blätter der Heckenrose sowie feine geometrische Muster. Bei einer Silberschließe gehen aus dem Beschauzeichen, dem offiziellen Stempel der Behörde auf der Innenseite, Silbergehalt und Herstellungsort hervor. Die Moerser Silberschmiede punzten das alte Wappen der Grafschaft: Querbalken im Schild mit Grafenkrone.

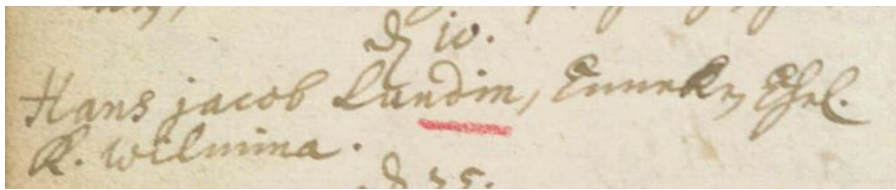
*Jutta Lubkowski*

# Ahnenforschung in Neukirchen-Vluyn

## Kirchenbüchern

In Neukirchen beginnen die Aufzeichnungen der Taufen und Beerdigungen 1632, die der Heiraten 1695, in Vluyn wurden Taufen, Heiraten und Beerdigungen ab 1674 aufgezeichnet.

In den ersten Jahrzehnten sind die Angaben zu den Personen sehr spärlich. Bei den Taufen wird, neben dem Datum, der Vater mit Vor- und Zunamen genannt, die Mutter, wenn überhaupt, nur mit Vornamen. Bei den Eheschließungen werden Vor- und Familienname der Brautleute genannt und der Wohnort, nicht aber die Eltern. Noch spartanischer sind die Angaben in den Sterbeaufzeichnungen. Das Datum, der Name und der Zusatz *obiit* (gestorben) oder *sepultus est* (ist beerdigt), mehr nicht, es sei denn, etwas Außergewöhnliches ist passiert.



**Kb Vluyn T 1673-1745 - 13/1712 S. 123**

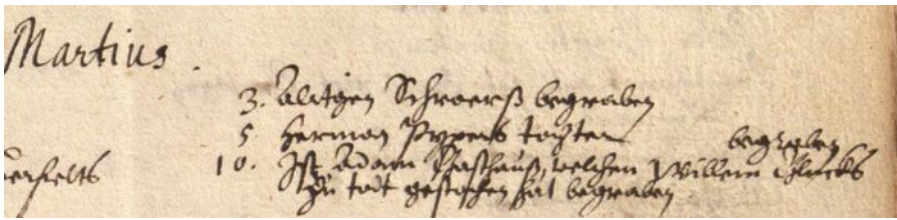
10.07.1712

P. Hans Jacob Lundin, Enneken, Ehel.

K. Wilmina

Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts werden die Eintragungen genauer. Die Ehefrauen werden nun auch mit ihrem Familiennamen genannt. Außerdem werden die Eltern der Brautleute aufgeführt. In den Sterbeeintragungen werden die Eltern, Ehegatten und meist auch die Todesursache genannt.

Bald erkannte auch der Staat den Nutzen der Kirchenbücher als Personenstandsregister. Die Pfarrer sollten Jahresübersichten anfertigen, die man zu Erfassung der Einwohner oder zum Aufstellen von Konskriptionslisten (*lat. konskribieren = zum Kriegsdienst und Heeresdienst ausheben*) benutzen konnte. Nach der Einführung des *Code civil* in den von Frankreich annektierten linksrheinischen Gebieten wurden ab 1798 die sog. Civilstandsregister von den Civilstandsbeamten geführt. Diese standesamtlichen Urkunden wurden bis 1805 nach dem französischen Revolutionskalender datiert und natürlich bis zum Ende der napoleonischen Herrschaft auch in französischer Sprache. In den Gebieten Preußens, die nicht von den Franzosen besetzt waren, wurden die Standesämter am 10.10.1874, im übrigen Deutschen Reich am 01.01.1876 eingeführt.



**Kb Neukirchen T+S 1632-1661 14/1641 S. 25**

03.03.1641	Aletgen Schroerß begraben	
05.03.1641	Herman Pypers tochter	begraben
10.03.1641	Ist Adam Gasthaus, welchen Willem Glücks zu todt gestochen hat begraben	

Standesamtliche **Heiratsurkunden** sind eine ergiebige Quelle für Familienforscher, denn diese enthalten die sogenannten Beilagen. Das sind Urkunden, welche die Brautleute beim Standesamt vorlegen mussten: die eigenen Geburtsurkunden, ggf. die Sterbeurkunden der Eltern und Großeltern. Auch Bescheinigungen über geleisteten Wehrdienst oder notarielle Urkunden bei Minderjährigen über die Zustimmung des Familienrates zur Heirat.

In den **Sterbeurkunden** wird der Name des Verstorbenen, sein Alter, sein Geburtsort, der Name des Ehepartners, die Namen und der Wohnort der Eltern genannt. Letzteres ermöglicht oft erst die Zuordnung zu Personen aus der „Kirchenbuchzeit“, die dort ohne nähere Angaben zu ihren Eltern aufgeführt sind. **Geburts-, Heirats- und Sterberegister** wurden lange Zeit nebeneinander geführt. Irgendwann erkannte man, dass es sinnvoll wäre, wenn die Register untereinander „vernetzt“ wären. So wurden 1926 die Standesbeamten angewiesen, Sterbefälle in der Geburtsurkunde als Randvermerk einzutragen. Die Standesämter des Geburtsortes wurden entsprechend informiert.

Wenn man seine Vorfahren erforschen will, sollte man mit dem Familienbuch der Eltern, evt. auch der Großeltern anfangen, dann bei den Standesämtern oder Gemeindearchiven die entsprechenden Geburts-, Heirats- oder Sterbeurkunden besorgen. Urkunden, die noch dem Datenschutz unterliegen, bekommen aber nur sog. natürliche Abkömmlinge, also Kinder oder Enkelkinder. Dem Datenschutz unterliegen Geburtsurkunden, die jünger als 110 Jahre sind, Heiratsurkunden, die jünger als 80 Jahre sind und Sterbeurkunden, die jünger als 30 Jahre sind. Diese Urkunden liegen bei den Standesämtern, alle anderen Urkunden in der Regel bei den Gemeinde-, Stadt- oder Kreisarchiven.

Familienforschung ist ein schönes Hobby, es soll in Amerika, nach der Gartenarbeit, das zweitbeliebteste Hobby sein. Ich muss aber warnen, Ahnenforschung ist ansteckend und es macht süchtig.

Wolfram Berns

# Werbung Sparkasse

# Rückblick: Veranstaltungen



## Vom schönen Käthchen

Am 8. Juni 2015 war die Stadtführerin von Emmerich, Monika Wirtz, zu Gast beim Museumsverein. Sie erzählte unterhaltsame und pikante Geschichten rund um das Thema Liebe in vergangenen Zeiten - aus der Sicht und im Gewand des „schönen Käthchens“. Dabei handelte es sich um die zwar mit allerlei Legenden umwobene, aber historisch belegte Katharina Rickers (1674-1734).

Sie war die Tochter eines Emmericher Gastwirts und galt als ebenso schön wie lebenslustig. Ob auch König Friedrich I. (Denkmal auf dem Neumarkt in Moers), unter dessen Regentschaft Neukirchen-Vluyn preußisch wurde, zu ihren zahlreichen Liebhabern gehörte, ist allerdings ungewiss.

*Krista Horbrügger*



# Ausblick: Veranstaltungen

**Samstag, 05. September 2015**

**EXKURSION nach Schloss Krickel**

Wir entdecken

tauch... und  
... die geprägt ist  
... das Bauwerk war und ist  
... vitalität dieser Region. Die Schloss-  
... die Bedeutung des niederrheinischen  
... mit seinen Vorburgen und den Nebengebäuden sowie  
... dem historischen Park.

Die Führung bietet eine **einmalige Gelegenheit** das ansonsten nicht zugängliche Gelände kennen zu lernen.

**Kostenbeitrag für Schloss- und Parkführung : 10 €**

**Anmeldung bis 2. September**

**Kurz vor  
Redaktionsschluss  
ausgebucht!**



# Ausblick: Veranstaltungen

**Samstag, 26. September 2015**  
**Historischer Stadtrundgang Vluyn**

Entwicklungen in der Ortsgeschichte, aufgezeigt an ausgewählten Gebäuden

Mit Jutta Lubkowski

**Zeit:** 14:00 Uhr

**Treffpunkt:** Leineweberplatz

**Kostenbeitrag:** 5 €

## "HIMMELWÄRTS" "HEMELWAARTS"

blicken rund 50 Museen und Kultureinrichtungen des grenzüberschreitenden kulturgeschichtlichen Museumsnetzwerk Niederrhein im Rahmen ihrer dritten gemeinsamen Ausstellungsreihe von November 2014 - März 2016. Diesmal stehen Glaube und Religion an Rhein und Maas im Mittelpunkt.



Neukirchen-Vluyn beteiligt sich mit der eigenen Themenreihe:  
**Irdische Genüsse und himmlischer Glaube**

## **Oktober 2015 – März 2016** **Schulprojekt in den Grundschulen**

### „Vom Korn zum Brot“

Museumspädagogische Aktion für Grundschul Kinder

- Mehlgewinnung
- Manuelle Mahltechniken
- Gemeinsames Backen
- Geschichten und Sprichwörter rund um die Arbeit des Müllers
- **Anmeldung ab sofort möglich**





## Terminverschiebung !



### Montag, 26. Oktober 2015 „Ernährungslage am Niederrhein in den Hungerjahren nach dem Zweiten Weltkrieg“



Vortrag mit Bildern von Simone Frank (INKUR/Uni DUE)

**Zeit:** 19:00 Uhr

**Ort:** Galerie/Kulturhalle

Der 16. Oktober wurde 1979 als Welternährungstag und „Tag der Brotes“ festgelegt. Brot als wichtiges Grundnahrungsmittel hatte aufgrund Mangellage in der Nachkriegszeit eine besondere Bedeutung.

Bis heute fällt es gerade der älteren Generation oft schwer, auch nur ein kleines Stück Brot wegzuwerfen. Eine Haltung, die heute nur noch wenige junge Menschen nachvollziehen können. In der nachfolgenden Verkostung werden aus den traditionellen Zutaten der Kriegszeit schmackhafte Gerichte der modernen Küche zubereitet.

**Kostenbeitrag: 10 € inkl. Verkostung**

### Samstag, 31. Oktober 2015 Zur Bedeutung des Brotes im Islam



Einführung und Verkostung

**Zeit:** 17:00 Uhr

**Ort:** Türkisch-islam. Gemeinde, NV - Holtmannstraße



In jeder Weltreligion hat das Brot eine besondere Bedeutung. Ein Nahrungsmittel aus dem Alltag und ein Symbol im religiösen Leben. In dieser Veranstaltung bringt uns die Türkisch-islamische Gemeinde die Bedeutung des Brotes in ihrer Religion, dem Islam, nahe.

Gemeinsame Gespräche, gemeinsames Backen und das gemeinsame Essen türkisch-islamischer Gerichte dienen einem informativen und unterhaltsamen Austausch. Die gastgebende Gemeinde stellt dabei auch ihre Räumlichkeiten vor.

**Kostenbeitrag: 10 € inkl. Verkostung**

**Montag, 16. November 2015**

**Vorstellung und Einführung in das Ortsfamilienbuch  
(1798-1918) aus Vluyn, Teil 2**

Von und mit Wolfram Berns

**Zeit: 19:00 Uhr**

**Ort: Galerie/Kulturhalle**

Die Ortsfamilienbücher sind nicht nur ein wichtiges und umfangreiches Nachschlagewerk für die Familienforschung, sondern beinhalten auch sozialhistorische Fakten über Geburten, Hochzeiten sowie Beerdigungen, Berufe und Krankheitsbilder in der Zeit vom 17. bis zum 20. Jahrhundert. So ist eine Gesamtübersicht über die Familien, die in der Stadt NV verwurzelt sind/ waren entstanden. Nun erscheint für den Ortsteil Vluyn der Folgeband des Ortsfamilienbuches, Teil 2 (1798-1918).

**Eintritt: 6€ inkl. Wein/Wasser**



**Dienstag, 24. November 2015**

**Die Gewerkschaftsbewegung im niederrheinischen  
Steinkohlebergbau**

Vortrag von Matthias Gomoll (INKUR/Uni DUE)

**Zeit: 19:00 Uhr**

**Ort: Ev. Gemeindesaal Vluyn**

Aufgrund der Tatsache, dass der Steinkohlenbergbau am Niederrhein relativ spät einsetzte, begann auch die Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung zu einem Zeitpunkt, als diese im Ruhrgebiet bereits voll entwickelt war. Der Vortrag zeichnet die Entwicklung, beginnend mit ersten Arbeitskämpfen zu Beginn des 20. Jahrhunderts über die Rolle der Gewerkschaften im Ersten und Zweiten Weltkrieg nach. Abschließend wird die Neugründung nach Kriegsende skizziert, wobei an dieser Stelle auch die prägenden Akteure der Nachkriegsphase im Fokus des Vortrags stehen.

**Eintritt: 3 €**

Weitere Infos zu den Veranstaltungen und Anmeldung unter

[www.museum-neukirchen-vluyn.de](http://www.museum-neukirchen-vluyn.de)

Tel.: 02845/20657 (AB) oder Email :

[museum.neukirchen-vluyn@t-online.de](mailto:museum.neukirchen-vluyn@t-online.de)

## Ludwigs Nest

Hallo!

Mein Name ist Ludwig. Ich bin ein Kranich und lebe schon seit vielen Jahren hier in dieser Gegend. Zahlreiche Geschichten habe ich mit den Menschen aus Neukirchen und Vluyn bereits erlebt. An dieser Stelle möchte ich sie dir erzählen.



Wie Du vielleicht weißt, lebe ich als Wächter über Schloss Bloemersheim auf dessen Turmspitze.

Ich bin jedoch nicht der einzige Vogel, der in Neukirchen-Vluyn auf einem Turm wohnt. Auch zwei Wetterhähne haben ihr Zuhause hoch oben über der Stadt. Sie sitzen auf den Dorfkirchen von Neukirchen und Vluyn. Dort zeigen sie nicht nur die Windrichtung an. Sie erinnern die vorübergehenden Menschen daran, ihre eigenen Fehler zu erkennen und ihren Freunden auch in schweren Zeiten beizustehen. Genauso wie der Hahn in der biblischen Geschichte von Petrus und Jesus. Darin sagt Petrus aus Angst vor einer Strafe drei Mal, dass Jesus nicht sein Freund sei. Kurz zuvor hatte er ihm jedoch noch versprochen, dass er immer zu ihm halten werde. Erst als ein Hahn kräht, fällt Petrus dieses Versprechen wieder ein. Er bemerkt seinen Fehler und es tut ihm furchtbar leid. Der Hahn auf der Vluynner Dorfkirche wohnt übrigens nicht alleine dort. Eine Etage unter seinem Turm, auf dem Dach der Kirche, lebt eine Wetterhenne. Sie ist etwas ganz besonderes, weil Wetterhennen im Gegensatz zu Wetterhähnen sehr selten sind. Die Henne auf dem Dach zeigt den Menschen, dass sie von Gott beschützt werden – so wie Hühnerküken von ihrer Mutterhenne.

*Bis zum nächsten Mal, **Dein Ludwig***

**PS:** Vor allem im Norden von Deutschland sitzen auf einigen Kirchen anstelle von Hähnen Wetterschwäne. In der evangelischen Kirche ist der Schwan ein Zeichen für Martin Luther und seine Ideen. Sitzt also ein Wetterschwan auf einem Kirchendach, dann wird in dieser Kirche der Gottesdienst so gefeiert, wie Martin Luther es sich vorgestellt hat.



Die „alte“ Wetterhenne der Vluynner Dorfkirche wird im Museum NV aufbewahrt.

## Wie Deutschland zu seinem Adler kam

Was haben die deutschen 1- und 2-Euro Münzen, das Trikot der deutschen Fußballnationalmannschaft und ein deutscher Personalausweis gemeinsam? Auf allen ist ein Adler abgebildet – genauer gesagt: der **Bundesadler**. Aber warum ist das so?

Der Grund dafür liegt weit in der Vergangenheit. Als „König der Lüfte“ stand der Adler schon bei den Römern für Macht und Stärke. Zogen römische Soldaten in den Krieg, trugen sie eine goldene Adlerfigur vor sich her. Viele hundert Jahre später gefiel den mittelalterlichen Kaisern diese Idee und sie verwendeten auf Fahnen und Briefen die Abbildung eines Adlers, um ihre Macht über ihr Kaiserreich zu zeigen. Aus dem Adler der römischen Armee entstand so der **Reichsadler**. Für Kaiser, Könige und andere Herrscher war der Reichsadler ein wichtiges Symbol, auch im späteren Deutschland. Erneut viele hundert Jahre später wählte man daher für die Bunderepublik Deutschland wieder einen Adler als offizielles Zeichen. Dieser nun nicht mehr Reichsadler sondern Bundesadler genannte Vogel ist deshalb auf deutschem Geld oder deutschen Ausweisen zu sehen.

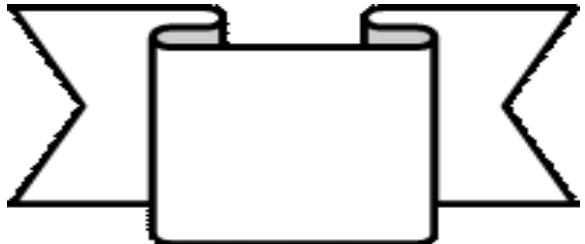


### Von links nach rechts:

- 1) Gegen Ende des Mittelalters bekam der Reichsadler für ca. 400 Jahre einen zweiten Kopf.
- 2) Der Reichsadler des Deutschen Kaiserreichs (1871-1918), Bild: David Liuzzo
- 3) Bundesadler, ab 1950

### Malaufgabe:

Wenn Du Dir einen Vogel als Zeichen für Dein Land aussuchen könntest, welcher wäre das? Hier hast Du Platz ihn aufmalen.



Kevin Gröwig

Werbeanzeige

# Musik am Kamin

Im Oktober 1992 war die Musikschule Neukirchen-Vluyn erstmalig mit einem Konzert zu Gast im Ortsgeschichtlichen Museum. Unter Leitung von Gabriele Hegemann erklang alte Musik mit Blockflöte, Cello und Cembalo.

Von jetzt an fand regelmäßig „Musik am Kamin“ statt. Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Einzelne und Gruppen sangen oder spielten auf ihrem Instrument, solche, die zum ersten Mal vor Publikum auftraten, andere, die schon über Erfahrung verfügten oder sich gar für Wettbewerbe qualifizierten. Alle, die Vortragenden wie die Zuhörenden, einte die Freude an der Musik.

Gudula Elsenbruch, Lehrerin für Querflöte an der Musikschule, erinnert sich: „In der heimeligen Atmosphäre des Museums, auf knarrenden Holzdielen zwischen Vitrinen mit Grafschafter Trachten und Mobiliar musizierten Schüler aller Altersstufen Werke vom 18. Jahrhundert bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Die Musikbeiträge in Verbindung mit dem besonderen Ambiente des Museums sorgten sicherlich für die immer zahlreichen Besucher dieser Veranstaltung.“

Im Museumsverein sind wir zuversichtlich, dass die seit 2013 unterbrochene schöne Tradition der Begegnung von zwei Kulturinstitutionen unserer Stadt nach der Sanierung des Museums im nächsten Jahr wieder aufgenommen werden kann.

*Krista Horbrügger*

*Konzert „Musik am Kamin“ 1992/93*



### Ortsgeschichtliches Museum

Von-der-Leyen-Platz 1

### Museumsarchiv & Verwaltung

Ernst-Moritz-Arndt-Str. 36  
47506 Neukirchen-Vluyn

### Museumsleitung

Jutta Lubkowski

[www.museum-neukirchen-vluyn.de](http://www.museum-neukirchen-vluyn.de)

### Kontakt Archiv:

Tel./Fax. 02845/20657

[museum.neukirchen-vluyn@t-online.de](mailto:museum.neukirchen-vluyn@t-online.de)



- wurde 1989 eröffnet und gibt einen Überblick über die Kultur- und Ortsgeschichte von Neukirchen-Vluyn
- wird getragen vom Museumsverein Neukirchen-Vluyn e. V. bietet moderne Audioführungen für Kinder und Erwachsene
- **ist voraussichtlich bis Ende 2015 wegen Brandschutzsanierung geschlossen**
- sucht für die Unterstützung seiner Arbeit immer neue Mitglieder für den Museumsverein

MUSEUM

- ist geöffnet Mo-Do von 15:00 bis 18:00 Uhr und nach Absprache
- ist in einer zentralen Datenbank erfasst: Fotos, Karten, Pläne, Bücher und Aufsätze zur Regionalgeschichte, Zeitungsbände und Urkunden
- Diese Datenerfassung wurde ermöglicht durch die großzügige Unterstützung von Herrn Werner Kremers, NV steht allen Bürgern zur Verfügung
- Für die beiden Stadtteile Neukirchen-Vluyn werden historische Stadtrundgänge in Zusammenarbeit mit dem Stadtmarketing NV angeboten.

ARCHIV

Werbeplatzierung  
Dampfmühle